

Hallische Zeitung

verm. im G. Schwelcksche'schen Verlage. (Hallischer Courier).

Abonnements-Preis
pro Quartal 3 Mark.
Die Hallische Zeitung erscheint wöchentlich
in erster Ausgabe Vormittags 11 1/2 Uhr,
in zweiter Ausgabe Abends 6 Uhr.



Insertionsgebühren
für die fünfzehntage Zeile oder deren Raum
18 Pf., 15 Pf. für Halle und Reg.-Bezirk
Berlitz.
Reclamen an der Spitze des Inseratenscheit
pro Zeile 40 Pf.

N 187. Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung. **Halle, Dienstag den 14. August.** Verantwortl. Redacteur: In Vertr. A. Gehring in Halle. **1883.**

Die Partei Ehylod.

Die Frage wegen Antragslegung des spanisch-deutschen Handelsvertrages hat nun vorläufig einen Abschluß gefunden: der Vertrag selbst ist noch nicht ratificirt worden, wohl aber haben sich beide Länder bereit erklärt, bis zur Ratification die im Vertrage vorgesehenen Zollsätze in Kraft treten zu lassen.

Es ist hiermit vor Allem den Interessen der Industrie ge- dient: ein längerer Aufschub der Einföhrung der neuen Zollsätze würde von ihr als ein großer Nachtheil empfunden worden sein. Andererseits ist dem Rechte des Reichstags nichts vergeben worden: denn der Vertrag selbst hat noch die Ratification des Reichstags zur Bedingung. Die gegenwärtige Verabredung zwischen der spanischen und deutschen Regierung ist keine Einbende, sie ihr Inhalt kann wieder rückgängig gemacht werden. Der Reichstag selbst wird durch die Verabredung nicht gebunden, den Vertrag keineswegs wolle zu genehmigen: er hat die volle Freiheit behalten, ihn anzunehmen oder zu verwerfen.

Man kann den Willen, welcher von unserer Regierung eingeschlagen ist, nämlich der Industrie die Vorteile des Vertrags sofort zuzuföhren, ohne damit den formellen Rechten des Reichstags entgegenzutreten, nur billigen; dieser Weg war, wie ein Berliner Blatt sagt, nach Lage der Verhältnisse, der allein praktisch gangbar.

Trotzdem wird der Regierung von der fortschrittlichen Presse ein Vorwurf daraus gemacht, daß sie nicht lieber den Reichstag einberufen habe: dann wäre der Mittelweg nicht möglich gewesen und die Ratification hätte sofort erfolgen können. Einige fortschrittliche Blätter bemühen sich schon jetzt, aus dem Vorgang wieder Kapital gegen die Regierung zu schlagen und das Verhalten der Regierung als mit der Verfassung im Widerspruch stehend nachzuweisen.

Daß die Regierung zur Einberufung des Reichstags bereit war, ist bekannt, ebenso aber ist auch bekannt, daß sie damit ein sehr großes Risiko übernommen hätte. Es war jedenfalls sehr leicht möglich, daß ein beschlüssfähiges Haus überhaupt nicht zu Stande kam, und dann wäre die Regierung Spanien gegenüber noch in einer stillschweigen Lage gewesen. Uebrigens hätte es keine Schwierigkeiten gemacht, den ganzen Apparat der Gesetzgebung, der mitten in den Ferien ist, wieder in Gang zu setzen.

Für die Regierung war es daher natürlich, sich die Frage vorzulegen, wie diese Unzulänglichkeiten und Schwierigkeiten überwunden werden können, ohne den Reichstag einzuberufen und ohne demnach die Verfassung zu beeinträchtigen. Wir glauben, daß die Abgeordneten mit dem Ausweg, den die Regierung eingeschlagen, sehr zufrieden sind und es sich wohl gefallen lassen, in ihrer Ruhe nicht gestört worden zu sein. Sie sanken im Innern und im Stillen ihrem Schöpfer, von der Verfassung nach Berlin zu kommen befreit werden zu sein, — und zwar werden sowohl conservative wie fortschrittliche Abgeordnete in tiefem Punkte — im Stillen — ganz einer Meinung sein.

Freilich aber werden die Herren Fortschrittler öffentlich und öffentlich eine andere Meise aufweisen und mit ihren Zeitungen in dasselbe Horn blasen wie die Regierung einer Umgehung oder

eines Bruchs der Verfassung anlagen. Die Fortschrittler sind bekanntlich praktischen Ermüdungen nicht unzulänglich und kümmern sich nicht um reale Verhältnisse, sondern betheuen wie Ehylod auf ihren Schein, mag darüber die Welt zu Grunde gehen und mag damit der gesunden Vernunft auch direct in's Gesicht geschlagen werden.

Die Erweiterungen in der fortschrittlichen Presse vor und nach der gegenwärtigen provisorischen Entscheidung über das Antragsfreten des Vertrags, beim Ehylod'schen Schein erinnert. Die Verhältnisse liegen klar: die Einberufung des Reichstags ist unthunlich, die Antragslegung drängt nach sofortiger Antragslegung des Vertrags; die Annahme einer bösen Absicht, die Rechte des Reichstags zu umgehen, ist ausgeschlossen, ebenso ist der Fall einer Ablehnung des Vertrags durch den Reichstag ausgeschlossen. Alles will — mit Ausnahme der wenigen Hamburger Spiritfabriken — die sofortige Antragslegung des Vertrags. Das Alles hilft nichts, Ehylod bringt seinen Schein und sagt: es geht nicht. Und jetzt, wo thätigst dem Schein nicht entgegen gehandelt wird, wo sein Inhalt in keiner Weise verlegt ist, kommt Ehylod und bereitet ansehend für den Winter eine große parlamentarische Gerüstschöpfung vor und verlangt, daß der Schein hauptsächlich zur Ausführung komme: er weigt schon blutiger als Mejer, um der Regierung ein Pfund Fleisch aus ihrem Blut zu schneiden.

Aber was wollte denn der Jude von Venedig? wollte er nur ein Pfund Fleisch oder wollte er nicht vielmehr das Leben Antich's? Nun, die Fortschrittspartei macht sich aus dem Stück Fleisch auch nichts, und der Schein — die Verfassung — ist ihr nur das Mittel, die Regierung zu stützen und die Rechte des Parlaments zu erheben und zu verneinen, den fortschrittlichen Constitutionalismus einzuföhren. Wer so wie die Fortschrittler in der Frage des spanisch-deutschen Handelsvertrags auf ihrem Schein besteht, also in einer Angelegenheit, wo gesunde praktische Vernunft sich unter den obwaltenden Verhältnissen gegen den formalen Inhalt stellen wendet, dem liegt nur daran, die Sache dahin auszuheben, daß der Reichstag mehr und mehr zum ausschlaggebenden und allein bestimmenden Factor gemacht werde. Die Regierung soll nach der Doctrin des Herrn Hamburger nur dazu da sein, die Wege zu gehen, die ihr die Weisheit des Parlaments vorschreibt, und sie soll nur den Willen des Reichstags zur Ausführung bringen: eigene Gedanken, eigene Politik, eigenen Willen, eigene Vernunft soll sie nicht haben; der Reichstag, resp. die Fortschrittspartei allein soll der Sitz der gesunden Vernunft sein und den Staat lenken. Darum durfte auch in der spanisch-deutschen Handelsvertragsangelegenheit die Regierung nicht nach eigener Vernunft handeln: erst der Reichstag mußte ihr die Directive ertheilen.

Die Partei Ehylod benutzte ihren Schein stets, um der gegenwärtigen Regierungsgestalt nach dem Leben zu trachten und an ihre Stelle die fortschrittliche Herrschaft, das Regiment des Parlaments zu setzen. Glücklich Weise giebt es noch weise und gerechte Richter, die sich von den Trugschlüssen des Ehylod nicht fangen

lassen. Dieser weise und gerechte Richter ist das Volk, so weit es nicht schon irreföhrt ist, und insbesondere in diesem Falle werden Handel und Industrie die Partei Ehylod mit ihrem Schein abweisen.

Politischer Tagesbericht.

Wir haben uns bereits vor einigen Tagen mit den Ausführungen des „Kurver Pomanesti“ beschäftigt, welcher bekanntlich die Ansicht entwickelte, daß diejenigen katholischen Geistlichen, die vor dem Erlaß der Majestätsbriefe Priesterweihe erhalten hätten, aber erst nach der Emanation dieser Briefe von dem früheren Erz- bischof Grafen Bethovinski als Bischöfe in der Seezooze angekehrt, dann aber zum Grunde, weil der Erzbischof die Anzeige der Anstellung derselben unterlassen hatte, in ihren seelsorgerischen Funktionen gesperrt werden müßten, jetzt auf Grund des neuen kirchenpolitischen Gesetzes ohne weiteres auf ihre früheren Stellen zurückföhren können. Neuerdings bespricht auch der „Cosm“ dieselbe Frage und äußert sich folgendermaßen:

Wiederholt stellt der „Kurver Pomanesti“ die Folgen des kirchenpolitischen Gesetzes vom 11. Juli d. J. in zu rohen Farben dar. In seiner Nr. 173 vom 1. August überreicht das genannte Blatt jedoch die wohlthätigen Folgen dieses Gesetzes in dem Grade, daß diejenigen, welche die Sache nicht fassen, geradezu in Irrthum geföhrt werden; wir sehen uns daher veranlaßt, einige Behauptungen des Notenen Alaritz im Interesse der Wahrheit zu berichtigen. Indem der „Kurver“ sich auf seine früheren Artikel bezieht, in welchen er 43 junge Geistliche namhaft gemacht hatte, welche aus der Diöcese ausgewiesen wurden, sagt er, diese 43 Geistlichen könnten jetzt, nachdem das einzige Hinderniß, nämlich die Anzeigepflicht, beseitigt ist, ruhig zu ihrer geistlichen Thätigkeit zurückkehren. Aber was denn eigentlich die Anzeigepflicht das einzige Hinderniß der Rückföhr der betreffenden Geistlichen? Unter den namhaft gemachten 43 Geistlichen befinden sich mehr als die Hälfte, welche unter dem Schutze des Pannegesees leben, so daß jeder von ihnen vom ersten besten Gendarm, Bürgermeister u. s. w. ohne weiteres ergreifen und sofort geföhrt werden kann. Ist das in den Augen des „Kurver“ kein Hinderniß? Oder hat der „Kurver“ davon nichts gemerkt? Unter denselben 43 Geistlichen befindet sich ferner eine große Anzahl solcher, welche außer der Pannegesees sich in verschiedenen entfernteren Theilen des Reichs befinden, welche unter dem Schutze des Pannegesees leben, so daß jeder von ihnen vom ersten besten Gendarm, Bürgermeister u. s. w. ohne weiteres ergreifen und sofort geföhrt werden kann. Ist das in den Augen des „Kurver“ kein Hinderniß? Oder hat der „Kurver“ davon nichts gemerkt? Unter denselben 43 Geistlichen befindet sich ferner eine große Anzahl solcher, welche außer der Pannegesees sich in verschiedenen entfernteren Theilen des Reichs befinden, welche unter dem Schutze des Pannegesees leben, so daß jeder von ihnen vom ersten besten Gendarm, Bürgermeister u. s. w. ohne weiteres ergreifen und sofort geföhrt werden kann. Ist das in den Augen des „Kurver“ kein Hinderniß? Oder hat der „Kurver“ davon nichts gemerkt?

Der Zollanschlag Bremens bildet seit einigen Tagen wieder den Gegenstand der Erörterung in mehreren Wältern. Manche wollen sagen wissen, daß zwischen dem Senat von Bremen und der Reichsregierung bereits ein Vertrag über den Eintritt

Die Träder.

Roman von Waldwin Wölthausen.
(Fortsetzung.)

Schweigend gingen von dem Hofe hinunter, abwechselnd einen langen und einen kurzen Schritt. Es war eine nur mäßig forwärtige Bewegung, mit welcher sie indessen im Lauf der Zeit immerhin eine beträchtliche Strecke zurückzulegen vermochten.

Ein Viertelstündchen waren sie gewandert, da brach der Tubakbläser das Schweigen zunächst durch einen tiefen Seufzer. „Schmerz genug ist mir zu geworden, mich ohne einen ordentlichen Abschied von ihr zu trennen“, fuhr er darauf fort, „allein wenn ich ermüde, daß man uns vielleicht an der Ausführung unseres Planes gehindert hätte, Caramba.“

„Eider wäre dies geschehen“, bemerkte Archibald einfallend, „und da hielt freilich kein anderer Ausweg, als der des Beheimlichens.“ Dann nach einer Pause: „Inzwischen mag sie ein wenig vermissen; allein vollständig geföhnt und gewissermaßen als Mitglied in die Familie aufgenommen, werden wir ihrem Gedächtniß allmählig entschwinnen.“

Und mit großer Entschiedenheit erweiterte der wackerere Tubakbläser:

„Nimmemehr geschieht das: ich fenne sie zu genau. Caramba, dagegen wird sie die Beweggründe unserer Nichts achtung — haben wir's doch von ihr selber gelernt — und davon absehen, nach uns forschen zu lassen. So lange sie noch lebend gewesen, konnte unsere Anwesenheit auf der Hacienda einschüchtern werden. Jetzt hingegen noch das Gnadenbrod zu essen — Caramba, Herr Archibald Fieber, darin stimmen unsere bedauerlichen Ansichten gewiß ein wenig besser zusammen, als unsere Instrumente.“

„Sie stimmen vollkommen überein, Herr Valentin Lawlow“, gab der Dandige trüblich zu, „wir sind arbeitsfähig, erwerben wir aber zu wozu nicht so viel, wie früher zu Dreien, so ist ein selbsternanntes dürftiges Brod immerhin ehrenwerter,

als Almosen, die uns obenein um einer anderen willen gereicht werden.“

„Es war übrigens die höchste Zeit“, bemerkte Valentin mit einem Anfluge bitterer Heiterkeit, „denn wegen wir kann noch so viel, um einen Strich Land zu gewinnen, wenn wir zum wenigsten wären, um eine gemeine Art unserer unzulässigen Dasein zu entlassen — Caramba! Die Nächte der Räder werden trotz aller hinterlistigen Schneiderkünste nicht mehr zusammenhalten; die Stiefel zeigen benennliche Merkmale von Altersschwäche, und ich bin überzeugt, lange hätte es nicht mehr gedauert — Caramba — bis die Senner, um sich unserer nicht gebührend zu brauchen, auf den Gedanken geraten wäre, uns wie zwei hilflose Waisenknaben neu einzukleiden. Dergleichen durften wir uns freilich nicht gefallen lassen, schon allein um Rettens und ihrer Stellung willen.“

Nebenbei mußten wir unsere Kunstlererhebe wahren, und ob wir vor einem gewöhnlichen Publikum oder in einer Fandango-Spe- lunke spielen, macht keinen Unterschied — Caramba — wenn wir nur ein wenig mehr vor uns bringen, als zur täglichen Lebens- und Lebens Notdurft erforderlich. Kommt Zeit, kommt Rath, mein lieber Herr Kollege. Ist erst ein kleiner Anfang gemacht, soll's uns nicht schwer werden, darauf weiter zu bauen. Also Mutz, Herr Archibald Fieber, Caramba! Mutz! Wer weiß, ob's uns nicht glückt, unter Ihrem Zielteufel eine anständige Kapelle zusammen zu trommeln.“

Wir wollen das Beste hoffen, Herr Valentin Lawlow, verlegte der Dandige ernst, obwohl die weiteren Ermuthigungen des Fremden nicht ganz ohne Wirkung auf ihn blieben, wenn nur meine Gedanken keine zu große Schwierigkeiten verursachen. Sie sehen, wie langsam wir von der Stelle kommen.“

„Schnell genug, schnell genug“, tröstete Valentin gutmüthig, „bin selbst kein Fremder von uns. Wir wandern so lange, wie Ihre Kräfte ausreichen.“

„Es die reichen ziemlich weit.“
„Gut, so wandern wir bis Tagesanbruch, und in dem ersten Dertchen oder auf dem ersten Gehöft, auf welches wir stoßen,

lehren wir ein, und ich müßte das lustige, leichtsinnige Volk in einem Lande noch nicht kennen gelernt haben, bezweifle ich einen Augenblick, daß die Leute unserer Vorträge lieber in Zahlung nehmen, als klingende Münze. Und so schlagen wir uns allmählig bis Santa Fe durch, wo unser Weizen blüht, Caramba!“

„Eine Weile verfolgen sie schweigend ihren Weg, abwechselnd einen langen und einen kurzen Schritt, ohne zu erwidern oder Ungehörig zu verrathen. Die Nacht war kühl und erleichterte ihnen das Wandern, der Anblick des leuchtenden Firmamentes befeuchtete moßbärtig ihre Stimmung. Wie eine schwarze Decke breitete die umfangreiche Fühneriederung sich auf allen Seiten vor ihnen aus, übertraf ringsum von den schwarzen Silhouetten mächtiger Gebirgszüge. Nirgend zeigte sich Licht. Kaum daß hier und dort ein Hund bellte und dadurch die Lage vereinzelter Ranchos und Haciendas verrieth.“

„Wo der Wind wohl zur Zeit mit seiner Kapelle weilen mag“, hob der Dandige endlich wieder an, um uns dadurch eigenen Betrachtungen zu entziehen.“

„Vielleicht bei dem Direktor Wurner, vielleicht auch nicht“, verlegte der Tubakbläser gleichmüthig, „seitdem er die beiden Hauptgeigen verlor — meine Tuba war ihm ebenfalls unentbehrlich — wir's mit seinen Geschäften rückwärts gegangen sein. Für jene Verrätherer gönne ich's ihm von Herzen.“

„Er gäbe vielleicht viel darum, uns wieder bei sich zu haben.“

„Und ich gebe viel drum, wenn ihm der Teufel das Genid umtreibt.“

Eine neue lange Pause folgte, dann ergriß der Tubakbläser das Wort:

„Wir Skatiformen wir's in diesem Jahre wohl nichts mehr werden. Nebenbei wir's gemüth, so kostet's immerhin eine gute Weile des Arbeitens und Sparens, um das Metzgelei zu er- überigen.“

„Wenn wir die entgegengesetzte Richtung einschlagen?“, meinte der Dandige.

„Nach den stlichen Staaten?“, fragte Valentin erstauul.



Bremer in den Zollverein abgeschlossen sei. Es läßt sich nicht verkennen, daß eine starke und mächtige Strömung in der alten Hansestadt sich für den Zollanschuß geltend macht, allen bei deren Mahnung ist jedenfalls der Wunsch der Räte des Oberlandes Bremen's. Ob von Seiten Bremer's ein Antrags-Protokoll am 31. d. d. der Verfassung bereits ein diebezüglicher Antrag an den Reichstag gestellt worden ist, wissen wir nicht, möchten es aber beweisen, daß noch nicht verlaute, daß die Bürger-schaft Bremer's sich mit einem entsprechenden Antrage des Senats einverstanden erklärt hat. Ebenfalls aber können wir verifizieren, daß ein Vertrag bisher noch nicht abgeschlossen ist. Es haben bisher die technischen Erörterungen, welche zur Lösung haben, gerade bei Bremen in Betracht kommender Schwierigkeiten vorausgehen müssen, noch nicht stattgefunden. So leicht, wie manche Kreise es sich vorstellen, ist der Zollanschuß Bremer's nicht durchführbar, wenngleich zugeben werden muß, daß bei beiderseitiger richtiger Abwägung der Vortheile für das Reich, wie für Bremen die Verhandlungen, wenn sie erst eröffnet sind, zum gewünschten Resultat führen können.

In den östlichen Grenzdistrikten Preussens herrscht seit einiger Zeit in Folge höherer Druß ergangener Weisung eine strengere Kontrolle der russisch-polnischen Ueberläufer. Es bebängt diese Maßnahme u. a. auch die Revision des Personenstands solcher in den diesseitigen Grenzdistrikten lebenden Personen, welche im Anlande, d. i. in einem nicht zum Deutschen Reiche gehörigen Gebiete geboren, für sich nach erfolgter Naturalisation auf Grund einer von der höheren Verwaltungsgewalt ausgestellten Naturalisations-Urkunde die deutsche Staatsangehörigkeit im Antrage nehmen und als deutsche Staatsangehörige gelten und behandelt sein wollen. Bisherorts sind bis dahin aber von Niemand angefordert worden, die betreffenden Naturalisations-Urkunden bis zu Anfang S. d. J. im Landratsamt persönlich zur Prüfung einzubringen und dabei schriftl. und zwar persönlich, die zur Legitimation erforderlichen Angaben unter Vorlegung sonstiger Legitimationspapiere zu Protokoll zu geben.

Wie wir hören, hat das kaiserlich deutsche General-Votum eine amtliche Mittheilung nach Wien gelangen lassen, welche Bezug nimmt auf das von Seiten der Reichsreg. zurung erlassene Verbot der Einfuhr amerikanischer Schweinefleischs und Speck's, sowie der daraus fabricirten Wurst- und sonstigen Waaren. Zu der betreffenden Verhandlung wird betont, daß dieses Verbot der Einfuhr aber Komunitäten aus anderen Ländern nach Deutschland ein Zeugnis über deren nicht-amerikanische Ursprung nachdrücklich werden müßte. Bekanntlich wird von Oesterreich, namentlich aber von Ungarn aus ein ziemlich schwebhafter Export von Schweinefleisch und Speck nach Deutschland betrieben.

Die Grenzstrahlbilanz der Preussischen Bobentredit-Aktienbank, welche am Montag veröffentlicht wird, ergibt es zu dem Semesterrange von 188/89, M. einen Reingewinn von 1068 200 M., d. h. 267 775 M. weniger als im ersten Semester 1882.

Damit den getroffenen umfassenden Maßregeln haben sich die Exzesse in Pest, bis auf einzelne Ausbreitungen gegen die Polizei, im Allgemeinen nicht erneuert.

Obgleich die Beziehungen zwischen England und Frankreich seit Monaten vieles zu wünschen lassen und namentlich im französischen Volke ein tiefer Groll gegen die „Kameration“ sich festgesetzt hat, lassen die beiderseitigen offiziellen Persönlichkeiten keinen Anlaß unbenutzt, um sich gegenseitig ihre Wertschätzung zu betheuern und für das gute Einvernehmen zu demonstrieren. So hat, nachdem nun unlängst ein Gespräch aus dem Ministerbankekt Frankreich einige Artizelien gesagt hat, nun auch der neue französische Völkhschef, Hr. Waddington, den Engländern verschiedenes Freundschaften zu leisten geboten. Der Anlaß dazu wurde ihm auf einem Arbeiterfest gegeben. Der Londoner Arbeiterklub war jüngst Gast Sir Thomas Brassey's, und in dem prachtvollen Park, welcher das Schloß von Normandur in Court umgibt, waren 1000 Arbeiter mit Weibern und Kindern versammelt, die sich alle dessen zu erfreuen hatten, was die Gastfreundlichkeit nur immer zu bieten vermag. Unter den Festbesuchern befanden sich u. A. der französische Völkhschef Hr. Waddington, Vord Knighten und der ehrenwerthe Cyphyl Stanley, welche am Nachmittag fünf Ansprachen hielten. Hr. Waddington sagt, er wüßte es ganz Engländern wissen zu lassen, daß seine Mission die des Friedens und des guten Willens sei, und daß er nur kommen würde, seine Stellung anzunehmen, weil er zuversichtlich hoffe, im Stande zu sein, das Volk, dessen Ausföhrung er übernommen, glücklich zu Ende führen zu können. Er schloß sich überzogen, die zur Erhaltung und Befestigung des Friedens notwendige Hilfe und das menschliche freundschaftliche Entgegenkommen sowohl der Regierung wie bei dem Volke Englands zu finden und das gute Einvernehmen der beiden großen Nationen kann nur ihrer Wohlthat und Macht, sowie der Förderung der Kultur zum Nutzen gereichen.

„Wir ist's gleichgiltig, wohin“, lautete des Kundigen Antwort, „nur lo bald wie möglich fort von hier, so weit geht, daß wir nicht Gefahr laufen, dem Kinde wieder zu begegnen.“

„Vorläufig beträgt unser Reichthum keine anderthalb Dollars, und bis wir das Nöthige zusammen fertigeren, findet sich Zeit zum Überleben.“

Und weiter wanderten die beiden abentheuerlichen Kollegen; weiter und immer weiter ohne ein Wort zu wechseln; weiter und immer weiter, bis sie endlich mit einem Augen und einem furchen Schritt, weiter mit wehmüthigen Gemüthsdingen, aber mit einem Gefühl der Zusammengehörigkeit, als ob der Atem das Einen von dem Wohlbestehen des Anderen abhängig gewesen wäre.

Es mochte gegen zwei Uhr Morgen sein, und der im Norden liegende Kiegelein schen war auf der Linie des Horizontes beinahe bis zum Ozean herumschlagend, als der Windliche den Gefährten bat, eine kleine Kufe einzutreten zu lassen. Valentin war sofort bereit. Obwohl der Koffer auf seinem Rücken nicht sonderlich schwer, ließ er es wohlfeil, denselben ein wenig abzulegen.

Auf einer banalen Erlaubung, welche die Landfröge begehrte, ließen sie sich neben einander nieder. Unwillkürlich blickte sie nach der Richtung hinüber, aus welcher sie gekommen waren. Merkmale für die Berechnung der zurückgelegten Strecke entdeckten sie in der schwarzen Landschaft nicht. Valentin meinte indeß, daß sie mindestens eine volle deutsche Meile ge-

Der Staatssekretär für Irland hat eine neue Bill eingebracht, welche beweis, daß die Regierung trotz aller Feindschaft der Brüder für deren Wohlfahrt zu sorgen bemüht ist. Die neue Bill soll die Auswanderung durch Verbesserung einer zweiten Summe von 100 000 Pfd. aus dem irischen Staatsfonds verbessern. Gleichzeitl. soll auch das Schotamt ermächtigt werden, gewisse Bobentredit-Gesellschaften Darlehen zu einem niedrigen Zinssatze zu gewähren, um sie in den Stand zu setzen, Güter zu kaufen und dieselben an Pächter zu vermieten und leichten Kaufbedingungen wieder zu veräußern. Endlich soll die Herstellung von Schuldenbüchern dadurch erleichtert werden, daß die Reichsregierung die Hälfte der Zinsen des Anlage-Kapitals zahlt, falls der Zinssatz nicht höher als 4 Prozent ist und das Kapital die Höhe von 4000 Pfd. nicht übersteigt. — Der Vord Oberbürger, der in der vorigen Woche in Bristol amträte, erhielt wiederholt feine Drohbriefe; die größten Vorsichtsmaßregeln wurden zu seinem Schutze ergriffen: bereitete Polizisten mit gezogenen Säbeln besetzten regelmäßig seinen Wagen und bei Tiische bedienten ihn Detektivs.

In Italien haben kürzlich die revolutionär-räudischen Elemente es gewagt, sich wieder einmal in der Öffentlichkeit zu zeigen. Die italienischen Behörden haben ihnen jedoch so gründlich das Spiel mit ihrer Theorie zerstreut, daß sie nicht zu verbergen vermochten, daß die Anführer in der letzten Zeit in England sich aufhalten. In London tagte nämlich am 5. d. ein sozialistischer Kongreß, der u. A. auch über Revolutionärsprojekte beriet, darin aber durch das Eingreifen des Militärs verhindert wurde. Dabei kam es aber zu recht lebhaften Auseinandersetzungen. Der Deputierte Costa schrieb über Verregimentung, aber die Polizei, die ihre Pflicht und anvertraute ihm summt den 300 Delegierten aus dem Saale, den er als unerföhrlich betrachtet wissen wollte. Ein großer Theil von den Teilnehmenden wanderte ins Gefängniß. Damit darf dieser Kongreß als gescheitert gelten. Die anfängliche italienische Presse billigt das politische Einschreiten.

Die amtliche Madrider Zeitung veröffentlichte gestern das Gesetz, durch welches der spanisch-deutsche Handelsvertrag, der am 14. d. M. in Wirksamkeit tritt, rückwärts wird.

Die Marnahme, welche von Spanien her kommen und plötzlich die Welt aus ihrer politischen Sommerruhe aufrütteln, werden mit jedem Tage stärker. Trotz der strengen Censur, welche die spanische Regierung über die von den Anhängern des telegraphischen Nachrichten lit, hat sie nicht zu verbergen vermocht, daß allmählig die besorgniserregende Wahrheit zur Kenntniß Europas gelangt ist, welche lört, daß Spanien augenblicklich wiederum von anarchoischen Wühlereien in einem Grade bedroht ist, welcher das Ausbrechen einer allgemeinen Erhebung nicht unwahrscheinlich macht. Französische und englische Nachrichten melden, daß die Revolution weiter um sich greift, daß die Lage in Sitruadura, wo der erste Versuch zur Erhebung gemacht wurde, und in Cataloniaen sehr bedrohlich erscheint, und daß noch andere Garnisonen auf dem Punkte ständen, dem Beispiele von Badajoz zu folgen. Auch wird behauptet, daß die Civilbevölkerung mit den rebellischen Soldaten fraternisire und ten Aufrust billige, daß viele Offiziere in ihrem Herzen republikanisch gesinnt seien und man häufig in den Kavernen den Ruf hören könne, „Tod Martinez Campos“ (dem Kriegsminister). Trotdem bleibt die Hoffnung bestehen, daß die raschen und energischen Maßnahmen, die von der Regierung ins Werk gesetzt wurden, die Erhaltung der Ruhe sichern werden. In Seu de Urgel, wo wo gestern ebenfalls ein Aufrustversuch gemeldet wurde, ist der Aufrust zwar erstikt worden; auch in Barcelona, dem alten Herde des Rebellenhums, scheint man der Meuterei Herr geworden zu sein, da von dort gemeldet wird, daß die Stadt ruhig sei. Freilich war die Proklamirung des Staatsvertrates nicht, wie die Anführer, die dort zum größten Theile aus Arbeiter-schichten bestanden zu sehen. Einem Theile derselben gelang es indeß, sich aus dem Saale zu machen. Drei Meutereier werden ihnen nachgezählt, um sie zu verfolgen — ein Beweis von dem bedeutenden Umfange der Erhebung. Von manchen Seiten wird hinzugefügt, daß auch die Carlisten im Norden sich zu regen beginn, und daß sie nur noch das weitere Umsichgreifen der Bewegung abwarten, um dann ebenfalls eine Aktion ins Werk zu setzen. Mag in diesen Angaben auch tendenziöse Ueberschätzung im Spiele sein, so genügen sie bisher ermittelten Thatsachen bereits vollständig, um die Größe der Gefahr zu kennzeichnen, die übrigens auch seitens der Regierung durch die unverzügliche Aufhebung der Versetzung anerkannt wird.

Der König ist von seinem Lustschlosse in La Granja nach Madrid geeilt und dort gestern angekommen. Bei der Fahrt nach dem königlichen Palast wurde er von der Bevölkerung mit enthusiastischen Jubeln begrüßt. Der König wird einem Ministerrath präsidiren und sich morgen nach San Sebastian begeben. Man meint, daß der Ernst der Lage den Bescheid auf seine Reise ins Ausland erheben werde. Zuverlässige Privatnachrichten aus Madrid verkünden, die spanische Regierung habe bereits Beweise in Händen, daß eine republikanische Schilderhebung im großen Maßstabe an zahlreichen Punkten des Landes für nächsten Monat während der Abwesen-

gangen sein müßten, und nannte es mit Stolz eine Leistung des Königs.

„Nachdem ich ein wenig rastete, mag ich immerhin eine zweite Meile überwinden“, entgegnete Archibald Fieder, „freilich, wenn ich reise, das es alle Tage.“

„Wer spricht von: Alle Tage, mein lieber Herr Kollege?“ unterbrach der Tabaßiker ihn wieder höflich, „wir werden immer noch, aber auch unsre guten Tage haben. Garamba! Sie sehen schwarz, weil Sie nicht sehen, woher das Licht ringsum zu entdecken, und die Sterne zu sehen lo weit entfernt sind, daß sie uns unerschrocken erscheinen. Und dann die tiefe Einsamkeit! — Garamba! Wo fände ich eine geeigneter Gelegenheit, meine Taba einmal nach Herzenslust zu eroopen, ein Festessen über das Taba hinzubringen, nachdem ich lo lange gefasene habe, wie eine Grottmutter, welche die Wälder ihres Gebetsbuches auseinander bancht? — Und ebenso schnell, wie er diese Ansichten ausgesprochen, hatte er die Taba aus dem Futteral gezogen und in sein Gesicht geschraubt und mit einer Gewalt, vor welcher die Mauern Jerichos mindestens gemawelt hätten, konnte er in die itauig fähige Morgenluft hinaus.“

„Wenn die Schwämme heimwärts zieh'n.“

Vers auf Vers bies er herunter, einer immer schöner, als den anderen, und immer noch lustvollere Schwärze fügte er dem langgezogenen Schlußten bei, daß ihm fallen Vudligen an seiner Seite die Augen vor Wonne müßten übergehen müßten, wäre er nicht so tief in seine Gedanken verfunten gewesen. (Fortsetzung folgt.)

heit des Königs Alfonso geplant war. Die gegenwärtigen vereinzelten Putsche waren verfrühte Unternehmungen.

Wenn zwischen dem Verhältniß von Genetioität und Inten-sivität ein proportionales Verhältnis besteht, so ist genürende Ursache vorhanden, die Lage in Spanien für eine ungleich kritischer zu halten, als der unter strenger amtlicher Kontrolle steh ne Madrider Telegraph einräumen darf. Die Genetioität der ausländischen Bewegung ist hauptsächlich erwiesen, an den verschiednen Orten in den verschiedensten Theilen der pyrenäischen Halbinsel regist sich der Geist der Empörung; immer aber schließen die bezüglichten Meldungen mit der strengsten Redewendung, daß es den Behörden, mit oder ohne militärische Beihülfe, gelungen sei, die Ordnung wieder herzustellen. Wenn es wahr ist, und Pariser, Londoner und Brüsseler Depeschen stimmen in diesem Punkte überein, daß die leitenden Madrider Verantwortlichen von den Tagesereignissen vollständig überremptet wurden, so müssen sie ihre Geistesgegenwart, Entschlossenheit und Ueberbild der Situation merkwürdig schnell zurückgenommen haben, um allenfalls das Nöthige anzuwenden und immer auch die richtigen Werkzeuge zur intelligenzvollen Völschöpfung ihrer Änderungen ansatzweis zu machen. Eine ernste Kritik an dem spanischen Regierungssysteme wird sich freilich auf den ersten Blick schon der Wahrnehmung nicht verschließen können, daß die Monarchie des Königs Alfonso in das Stadium einer schweren Krise eingetreten ist. Mit der republikanischen Strömung, die sich in Barcelona und anderen katalonischen Industriestädten an die Oberfläche drängt, möchte sich allenfalls fertig werden lassen, weit bedeutlicher klingt die Melbung, daß in den basikanischen Provinzen Symptome karlistischer Propaganda bemerkbar werden, insbesondere, daß General Quefada die Hauptstreifen der Provinz Logrono besetzt, wo das Erstehen karlistischer Gemisäre signalisirt wird. Danach sollte man beinahe vermuten, der genannte General wölsche einen fruchtigen Aufmarsch, der dann aber wohl schwerlich einzelne Gemisäre zum Operationsobjekt haben dürfte. Setzt man für das Wort „karlistische Gemisäre“ „karlistische Bänder“, so wäre die Sache schon verständlicher, wenn auch für Spanien nicht erfreulicher. Ebenfalls dürfte das Versuchssystem der telegraphischen Berichterstattung je eher desto besser mit einem anderen zu ver-tauschen sein.

Wie aus einer Zeile, welche mit den Verhältnissen der spanischen Provinz Katalonien, und insbesondere der Stadt Barcelona vertraut ist, mitgeteilt wird, herrsche in den dortigen industriellen Kreisen Unzufriedenheit mit dem Madrider Kabinett wegen des Abschusses des deutsch-spanischen Handelsvertrages, von welchem man ein härteres Anwachsen der deutschen Konkurrenz befürchtet. Unter Gemisärn man viel mehr in diesem Geßiß die Mißverhältnisse als in republikanischen Kreisen den wahren Grund der gegenwärtig so bedenklichen Haltung der industriellen Bevölkerungselemente Kataloniens erblicken.

Ans Dufrel wird vom 12. August gemeldet: Die Gerichte, wonach ein Verbot der Missionsfahrt aus Römischen bevorzugen solle, sind gutem Vernehmen nach unbeschränkt.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, den 12. August.
Am 11. d. M. ist der König nach Berlin abgereist. Der ordentliche Direktor an der Unterstadt zu Halle, Geheimen Medicinal-Rath Dr. Kraßner, dem küniglichem Kronen-Orden zweiter Klasse, sowie dem Großkreuz des Fürstlichen Groß-Ordens-Ritterlie Regiment die Rettungs-Abtheile am Bande zu verliehen.

Se. Majestät der Kaiser. Allerhöchstdinesler die nächsten Wochen auf Schloß Babelsberg zu residiren gedenkt, erweist sich des allerbesten Wohlwills. Im Laufe des gelirten Tages empfing Se. Majestät der Kaiser auf Schloß Babelsberg die Bundes- und Kronprinzlichen Familie und sämmtlichen anderer Prinzen und Prinzessinen des königlichen Hauses, welche erschienen waren. Se. Majestät den Kaiser nach seiner Rückkehr von Ostpreien zu begrüßen. Später arbeitete Se. Majestät der Kaiser dann allein und hatte zu Radmitting dem General der Kavallerie und Generaladjutanten Grafen von der Goltz, sowie die Kommandanten der 1. Garde-Fußantillerie-Brigade und der 2. Garde-Kavallerie-Brigade, General-Major v. Palante und v. Brogmötel, und ferner die Komman-danten der beiden am garnisonirten Regimenten mit Einladungen zur Zeit beehrt. Abends begab sich Se. Majestät der Kaiser, einer Einladung der Kronprinzlichen Herrschaften zum Dine gelang, nach dem Neuen Palais, — Deme Vermitting nahm der Kaiser auf Schloß Babelsberg die regelmäßigen Besuche entgegen, empfing mehrere höhere Militärs und arbeitete mit dem Militär-kabinett. Zum Diner haben zu heute Er. königliche Gohetier der Prinz Wilhelm sowie auch der Staatsminister und Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Graf von Dönhoff, Einladungen erhalten. — Morgen Radmitting wird, dem Vernehmen nach, im Neuen Palais bei den Kronprinzlichen Herrschaften die Familienfeier stattfinden.

Se. Majestät der Kaiser hat, wie man aus Rom meldet, seine herrliche Theilnahme wegen des Unglücks von Ochia dem König Humbert in einem Telegramm von Gesein ausgedrückt und dabei hinzugefügt, die Seelenröge und das Mißgeschick des Königs habe sich im größten Glanze gezeigt, als er sich selbst an den Schauplatz des Unglücks begeben habe. Selbst werde ihn dafür segnen. Der König habe telegraphisch geantwortet, das Wort des Kaisers tröste ihn und knüppe die Bände der Bewunderung und Freundschaft noch enger, die ihn mit dem Kaiser verbinden.

Die aufsperrende Hingebung unieres Kaisers an die Bedürfnisse seines erhabenen Berufs bekundet die Thatfache, daß Allerhöchstdineselben die getirren eingegangenen Rabinetschreiben durch den bestellten Courier des Wittenberg entgegengelant werden müßten, damit dringende und eilige Angelegenheiten noch während der Fahrt erledigt werden können.

Ihre Majestät die Kaiserin hat mit ihrem Gohetier heute früh Koblenz verlassen und wird mittelst Expresses Abends 9 Uhr in Potsdam einstreifen. Zur Beurlaubung von Ihrer Majestät waren die Spitzen der Behörden auf dem Bahnhof erschienen.

Der Reichs- und Staats-Angelegen verlässlich den nachgehenden Erlaß Sr. Kaiserin, und Königl. Gohetier des Kron-prinzen betrefte einer Sammlungs für die Verunglückten in Sachsa.

Das Unglück, durch welches Sachsa heimgesucht und ganz Italien in tiefe Trauer versetzt werden ist, hat in Deutschland den schmerzhaftesten Eindruck gemacht. Es ist kleiner Gemüthlich und hat daher ein Bedürfnis, diesem Geballe Ausdruck zu verleihen, und gegen die den imigen Sachsa, daß dies in einer billigen Weise tröstlich wirkenden Hilfe geschähe. Deshalb möchten wir, vom Zusammen umringt, im Geßisse die Trauerhüte treten, aber

Bekanntmachung.

Dienstag den 28. August d. J. Vormittags von 8 Uhr ab sollen verschiedene, im Post- bzw. Telegraphendienst nicht mehr verwendbare Ausstattungsgegenstände, als: leberne Tafeln, alte Gewichtsstücke, mehrere Balkenwaagen, verschiedene Stempel, mehrere kg Schriftgut pp., außerdem ca. 100 Centner altes Papier, ferner verschiedene herrenloses Reisegepäck, als: Tücher, Manschetten, Stragen pp., sowie der Inhalt unbestellbarer Rücksendungen öffentlich meistbietend gegen sofortige baare Bezahlung versteigert werden.

Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Versteigerung im Briefträgerlokal des hiesigen Postamts Nr. 1 - gr. Steinstraße Nr. 54 - Eingang vom Turm der Paketannahme im Hofe links, abgehalten werden wird.

Halle (S.), den 9. August 1883.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
In Vertretung:
Schulze.

Geucke-Wagner's letzte diesjährige **Alpenfahrt**
mit 6 Wochen gültigen Billets nach München, Salzburg, Kufstein, Lindau, Zürich, Luzern, und mit billigem Anschluss über den Gotthard nach Lugano, Mailand und Genua findet bestimmt am 15. August statt. Billets sind bis 14. August Mittags bei unseren Verkaufsstellen und am 15. August noch bei uns selbst zu haben.
Wir begleiten dieselben. Programm à 30 Pf. durch Julius Fricks's Sortiments-Buchhandlung in Halle.
Herrmann Wagner, Leipzig.
Edward Geucke, Dresden.

Mittwoch den 15. August trifft ein großer Transport **Belgischer Saugfohlen** bei mir zum Verkauf ein, **Prima** sorte.
Halle a/S., Leipziger Straße 55.
N. Victor.

Marshall's Locomobilen und Dreschmaschinen,
wovon 800 Paar in Deutschland arbeiten, in jeder Größe vorrätig bei
A. Lythall, Halle a/S., Magdeburger Str. 43.
Referenzen und Kataloge auf Wunsch gratis und franco.

Saat-Weizen.
Die diesjährige Ernte meines Autiumens ist von Tagen gebohren, bin ich mit dem Ausbruch beschäftigt und empfehle hiesigen Weizen zum Ansaat.
Wie bereits früher gesehen, erlaube ich mir nochmals kurz die Vorzüge des Weizens hervorzuheben. Der Autiumen wird bei gleichzeitiger Ansaat im Herbst mit anderen Winterweizen um 14 Tage früher reif als letzterer. Dieser Weizen, welchen ich bereits seit 9 Jahren anbaue und verbessere, mindert nicht aus, giebt hohe Erträge und hat unter ungünstigen Umständen 4000 bis 4100 Hilo pro Hectar geliefert. Er ist frei von Rost und Brand und besitzt viel Kleber, liefert somit ein feines, backfähiges Mehl, was ten anal. Weizenarten abgeht, wird deshalb gern von den Müllern zu hohen Preisen gekauft.
In Folge der zeitigen Ernte wird der Weizen nicht von den im Monat August herrschenden Regenwässen und Stürmen betroffen, somit weniger gefährdet. Beschädigt ist der Zulivwigen gegen Mäusewisch fester wie andere Sorten mit Winter und Preisofferten siehe gern zu Diensten.
Domäne **Viedorf**, d. 12. Aug. 1883, im Herzogth. Anhalt.
Post-, Telegraphen- und Eisenbahnstation.
C. Branne.

Dampf-Dreschmaschinen
verleihen billig **Wagner & Co. in Cöthen,**
Maschinenfabrik und Eisengießerei.

Nach **Copenhagen-Christiania**,
A. 1. Postdampfer
„**Dromming Lovisa**“
v. **Stettin** jed. Dienstag 2 Uhr Nm.
Nach **Copenhagen-Göthenburg**,
A. 1. Postdampfer „**Arcturion**“
v. **Stettin** jed. Freitag 2 Uhr Nm.
A. 1. Postdampfer „**Ufo**“
von **Stettin** jed. Montag 2 Uhr Nm.
Direkte Billets Berlin-Copenhagen-Göthenburg-Christiania tour und retour, sowie **Ausreise-Billets** zu ermäßigten Preisen, an der **Wille-Kasse** auf dem **Stettiner Bahnhof** in Berlin. Näheres durch **Hofrichter & Mahn** in **Stettin**.

Blankenburg a/H.
Mein vor 6 Jahren neu erbautes Wohnhaus mit Garten beabsichtige ich wegzuziehen preiswerter zu verkaufen. Das Grundstück eignet sich als Wohnort für Private, wie auch zu gewerblichem Geschäftsbetrieb. Reflectanten belieben Anzeigen der Exped. d. Ztg. zur Weiterbeförderung zu übergeben.
Ziegelei-Verkauf.
Eine flotte Ziegelei ist veränderungs-halber sofort zu verkaufen, auf Wunsch kann dieselbe auch auf mehrere Jahre verpachtet werden. Dazu gehört sämtliches Inventar, Ställe, Trochenscheune, circa 4 Morgen Land, Erd- und Thengrube. Pachtpreis 400 Thaler, Fortsetzung 8000 Thaler.
Ein Wohnhaus, Scheune, Ställe, Schuppen, großer Hof, ca. 2 Morgen Garten, sowie 4 Morgen Land, Pferde, Wagen und sämtliche Ackergeräth-schaften.
Kerner habe ich von 40 Morgen Land die Ernte zu verkaufen. Auch sind folgende 40 Morgen Land zu ver-pachten.
Näheres Auskunft erteilt
Auktionator **Erdmenger, Cöthen**, Lindenstraße Nr. 32.

Ein sehr gut eingerichtetes ven-tables
Wäsche-Geschäft
mit feiner Handarbeit und identisch besetztem Umfang ist per sofort event. später bei 5000 Mk. Anzahlung zu übergeben. Anfragen sub **E. R. 11871** durch **Rudolf Mosse, Leipzig**.

Anzeigen jeder Art, außer spezialfrei an sämtliche existierende Zeitungen die Annoncen-Expedition der **Haasenstein & Vogler**, in Halle a/S., Leipzigerstraße 2.

Markt 24. Friedrich Arnold 24. Markt
empfiehlt seine reichhaltigen Sortimente von
Tapeten, Teppichen, Möbelstoffen, Tischdecken, Reise- u. Schlafdecken, Plaids, Linoleum, Kork-Teppiche,
anerkant haltbarster Fußbodenbelag,
in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.

Kaiseröl,
nicht explodirendes Petroleum.
Den Alleinverkauf meines vorstehenden Fabrikates habe ich von heute an für den Regierungsbezirk **Merseburg** dem Herrn **Aug. Apelt in Halle a/S.** übertragen.
Bremen, den 10. August 1883.
August Korff,
Petroleum-Raffinerie.
Unter Bezugnahme auf obige Annonce halte ich mich zum Bezuge von **Kaiseröl** in **Barrels** ab **Bremen** und ab hier, sowie in **kleineren Quantitäten** vom hiesigen Lager zum **billigsten Tagespreise** angelegentlichst empfohlen und bitte um **geneigten Zuspruch.**
Aug. Apelt, Leipzigerstr. 8.

Materialwaarengeschäfts-Verkauf.
In einer kleinen, verkehrsreichen Industriestadt Anhalts ist ein älteres **Materials, Tabak- u. Spirituosen-Geschäft** zu verkaufen event. auf längere Jahre zu verpachten. Dasselbe besteht aus einem großen, freundlichen Laden, drei Wohnungen, sehr schönen Keller- und Bodenzimmern, Niederlage, Werkstall, großem Garten, Hof mit Einfahrt u. f. w. Kauf- resp. Pacht-offerten nimmt **Louis Reichel, Cöthen** behufs Weiterbeförderung entgegen.
2000 R. und 3000 R. auf Akkordgrundstücke anzuschaffen und nach-zuwenden durch **Heinr. Unterberg in Cönnern.**
Ein solicher, städtischer erster **Verwalter**, nicht zu jung, wird zum 1. October gesucht. Bitte Abschriften der Zeugnisse franco einzusenden unter **A. Z. postlagernd Atern.**
Ein Feld-Verwalter, welcher bereits 8 Jahre auf größeren Gütern mit Zunderribbau in der Provin Sachsen thätig gewesen ist und bis Mitte September er. seiner Militärrentenpflicht „Kavalerei“ genügt hat, sucht, auf die besten Bezugspreise zu stützt, zum 1. Okt. er. eine gleiche Stellung. Sehr gefällige Anfragen beliebe man an den Ver-trichtiger **A. Hühlig in Vichtennau** bei Hunsbüttel zu richten.

Wirthschafterin-Stelle-Gesuch.
Ein junges gebildetes Mädchen (Selbstmutter), welches die Wirthschaft auf einem mittleren Rittergute erlernte, sucht zur weiteren Ausbildung unter bestehenden Ansprüchen zum 15. August oder später Stellung. Offerten erbitte in der Exped. d. Ztg. sub K. L. # 100 niederzuliegen.
Eine gut empfohlene Köchin sucht zum 1. September oder später einen nicht zu schweren Dienst. Zu erfragen am Kirchthor 15a.
Ein **Ökonom-Verwalter** 23 J. alt, geheimer Mann sucht zum 1. October Stellung. Off. sub A. K. 49 hier, in der Exped. d. Ztg.
Ein **gewandter j. Mensch** v. 15 bis 18 Jahren für **Heutpferde** gelehrt **Heitbahn** Varietätstrasse 15.

Konkursverfahren.
In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Hermann Heinrich Dyroff**, in Firma: **Hermann Dyroff** hier ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf den **8. Septbr. 1883** Vorm. 11 Uhr vor dem königl. Amtsgerichte hier selbst, Zimmer Nr. 31, anberaumt.
Halle a/S., d. 9. August 1883.
Müller I., Auktuar, als Berichtschreiber des königlichen Amtsgerichts, Abtheilung VII.

Beamten-Consum-Verein.
Unter Hinweis auf §§ 6a, 46 und 47 des Statutes werden die Mitglieder unseres Vereines zur ordentlichen General-Verammlung auf **Freitag den 17. August** Abends 8 Uhr im Saale des „**Bürgergarten**“ hierdurch eingeladen.
Die zu erzielende Tagesordnung lautet:
1) Geschäftsbericht, Diötenentvertheilung, Debitargerechtigkeit für den Bericht.
2) Neuwahl der statutengemäß (§ 32) ausfallenden Mitglieder des Verwaltungsrathes, sowie der Ersatzmänner.
3) Sonstige geschäftliche Mittheilungen.
Der Geschäftsbericht kann vom 13. August ab gegen Bezahlung in Mitgliederarten im Verzeichnisse in Empfang genommen werden.
Halle a/S., den 7. August 1883.
Der Verwaltungsrath des **Beamten-Consum-Vereins** zu **Halle a/S.**
Gingetragne Genossenschaft.
Reinicke, Vorsitzender.

W. Gerlach, Angewiner, Halle
a/S., Seifstr. 58,
empfiehlt sein Geschäft in **Lager für Gas- und Wassereinrichtungen.**
Am 30. bis 60. Stunden können Damen (ohne alle Vorkenntnisse) **Schneidern** lernen, dabei gründlich nach dem **Waise Waisner** system, Zuschneiden und Zusammenlegen aller und jeder Art **Damenkleider, Paletots, Jacken, Mäde, Aretie,** neue Modelle und **Mode-Journale** liegen zur gef. Ansicht.
Sobald **Veranstaltung** wird der Unterricht für 10 **Wochen** **unterbrochen** so lange fortgesetzt, bis jede Schülerin sich sagen kann, ich habe das **Schneidern** wirklich erlernt. Wer den Unterricht nicht gut und gründlich findet, kann nach dem ersten halben Tag unentgeltlich zurücktreten. Mein **Lehrbuch** à 2 Mk. u. Professe unentgeltlich und franco zu haben von 2-5 Uhr bei **Friederike Banerfeld**, aus Berlin, 3. St. in Halle, Mittelstraße 7, 1. Et., Ecke der Schul-gasse. NB. Wer noch mehr für eigenen Bedarf will zugeschnittene Garde-robe hat mir will fertig haben, hat per Woche 1 Mk. nachzuzahlen.

Hammilverkauf.
70 Jährlings-Hammel Herbst-Abnahme, u. 3 Stück vierjähr. **Rambouillet-Sprungböcke** (Haufiger Stammhirsche) hat zu verkaufen der **Rittergutsbesitzer Lüdcke** in **Polleben** bei **Giesleben**.
3000 Ctr. Heu, gute Waare und gute Farbe, sind in **Gauzen** oder in **Waggonen** abzugeben. Reflectanten wollen ihre **Kr. sub S. 778, an Rud. Mosse, Magdeburg** einfinden.
Holzverkauf!
Eine gross Holzhandlung hat schöne trodrene $\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{16}$ **Stamm-bretter** und **Bohlen**, 24 Fuß lang, abzugeben. Anfragen **W. I. 100** Polen postlagernd.
Ein ordentlicher **Hausflecht**, mit guten Bezugspreisen versehen, findet sofort Stellung.
Hietfeldt, den 11. August 1883.
Hotel zur gold. Krone.
H. Zedel.
Ein eleganter, veredelter, vierstücker **Kutschwagen** steht billig zu verkaufen **Teichstr. 6 d.**

Zwiesigkow bei **Zeien**, Prov. Sachsen, sucht zum 1. October er. eine **Wirthschafterin**, welche in der Küche und Keller bewandert ist; Gehalt nach Uebereinkunft.
200 Eodol gute Strohhelle hat zu verkaufen **A. Arnold** in **Vangenberg**.
5 Oxfordshiredown Jährlingsböde hat abzugeben **Nittergut Brachstedt**.
Zwei **hochtragende Kühe** stehen zum Verkauf **August Knoke, Wallwitz**.

Klettenwurz-Haaröl
von **Carl Jahn**,
Postleferant und Friseur in **Cöthen**,
Feinestes Toilettenöl zur Erhaltung, Kräftigung und Verbesserung des Haars, a. Flasche 75 und 50 Pfennig.
Jede Flasche ist mit Siegel u. Firma des Verfertigers versehen. Der **Allein-Verkauf** für **Halle** bei **Albin Heintze**, Schmeerstraße 39.
Fluendern,
gleich nach dem Range ff. gerändert, verwendet die **Postlitz** Inbalt 22 - 28 Stück fr. u. Postnachnahme für 3,50 a. **U. Brogen, Greifswald a/Chue.**

pro
Die
erlich
in er
mitte
auetit
M
in G
Deut
such ab
über
folger
Vorep
der bil
für die
hische
näh ber
und als
die Be
nangst
Anders
standes
Die R
tags 3
Postau
Wahst
erfolgt.
Coblen
B
tes B
liche B
Tage i
begeben
nehmen
Caftein
gefes
des 1.
welches
Schleis
gleich b
neren L
Der da
in der
weit er
realer
altreue
Mierth
Segen
der G
13 243
Heinze
Refuta
zu sein
folger
demot
der Br
Verhäll
im Oeg
Confere
iure S
dem R
Dellig
amvalt
trümme
krat 30
890 S
haben
und B
Wahp
trauen
nur für
eines v
seitig
Kreier
Förlich
des De
Dona
3
spani
übern
haben
des B
Gehel
Dies
samun
tag in
bestän
Jg. r
eingel
sche
haupf
Stamm
eingel
Res o
immer
rep u
2
sehen,
Großf
sich
Kron
gung
betr. d